



Öisi Gmeind

Evangelisch-methodistische Kirche Zürich Nord

Ausgabe 3
Mai/Juni 2023



Editorial



Immer weniger Menschen fühlen sich in der Schweiz einer Kirchgemeinde zugehörig oder bezeichnen sich als gläubig. Noch ist es aber so, dass viele christliche Symbole und Begrifflichkeiten eine Bedeutung für die Menschen haben – auch die Taube, die zu Pfingsten gehört, ist solch ein Symbol. Sie ist verbunden mit dem Wunsch nach

Harmonie, Frieden, Verständnis füreinander – gerade letzteres ist an Pfingsten ja neu spürbar, wenn Menschen sich verstanden fühlen und verstehen, obwohl es durch eine Sprachbarriere nicht möglich scheint.

Der Geistesblitz, Feuer und Flamme sein – sie zeigen auf, dass die Gabe des Heiligen Geistes, die an Pfingsten auf die Jüngerinnen und Jünger kam, sich zumindest im Sprachgebrauch fest verankert hat. Menschen begeistern sich und werden begeistert. Menschen kommen zu ungeahnten Erkenntnissen und Einsichten. Plötzlich fallen Dinge leicht, die vorher

unmöglich schienen, auf einmal zeigt sich ein Weg auf, wo vorher ein unüberwindliches Hindernis stand.

Ja, wenige wissen, wenn sie auf der Strasse befragt werden, was Ostern, was Pfingsten gefeiert wird. Aber die Bilder, die Symbole und Worte, die setzen sich fest.

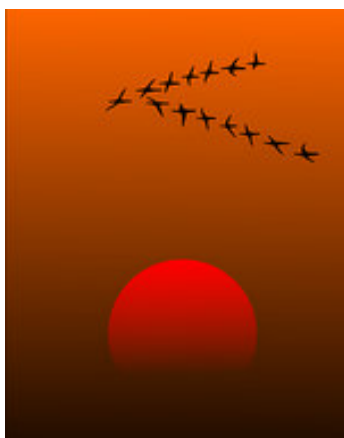
Trauen wir den Symbolen in Wort und Bild zu wenig zu? Wenn sie sich in den Köpfen und Herzen der Menschen fest machen – ist das nicht auch Wirken des Geistes? Trauen wir gar Gott zu wenig zu? Oder sind es unsere Festschreibungen von Gott, Kirche und Glauben, an denen wir unbedingt festhalten wollen? Dann verhindern wir das Aufflackern einer neuen Flamme, einer neuen Begeisterung, weil wir sie mit unseren Erwartungen ersticken. Dadurch kommt uns die Leichtigkeit der Taube abhanden, die sich blitzschnell irgendwo niederlässt und dann schon wieder unterwegs sein kann. Der Geist weht, wo er will. Trauen wir ihm mehr zu und lassen uns neu bewegen und begeistern, die alten Symbole neu zugänglich zu machen.

Nicole Becher



Einleitung

In der Bibel werden mehrere Vogelarten erwähnt. Die genaue zoologische Identifikation ist jedoch häufig schwierig, da die hebräischen Bezeichnungen oft lautmalerisch sind. Zum Beispiel werden kleinere Vögel mit einem Wort bezeichnet, das sich mit Zwitscherer – sippôr – übersetzen lässt. Ebenso ist die Bezeichnung für Rabe, 'orev, eine Anlehnung an die Laute dieses Vogels. Erst über eine Beschreibung der Eigenschaften des Vogels kann auf die Art geschlossen werden. Dennoch ist es manchmal schwierig und verschiedene Übersetzungen der Bibel bieten unterschiedliche Entscheidungen.



Vom Zwitscherer stammt der Vorname Zippora, vom Raben Oreb und vom Steinhuhn, qore', stammt der Vorname Kore. Tiernamen wurden als Namen für Personen verwendet, um eine Eigenschaft oder ein Verhalten des Tieres mit dem Namensträger in Verbindung zu bringen. Im Hintergrund steht das Wiedererkennen tierischer Merkmale beim Menschen oder menschlicher Eigenschaften bei Tieren. Voraussetzung dafür ist eine genaue Beobachtung der Natur.

Viele Vogelarten wurden gejagt. Mit Netzen oder mit dem Wurfholz wurden die Vögel gefangen bzw. erlegt. Im Buch Deuteronomium (14,12–20) wird aufgezählt, welche Vögel nicht gegessen werden dürfen, da sie als unrein gelten. Diese Unterscheidung beruht nicht auf hygienischen oder religiösen Gesichtspunkten. Ein wichtiges Reinheitskriterium ist, dass sich die Tiere ihrem Lebensraum entsprechend bewegen. Die Landtiere mussten sich auf Füßen bewegen, die Wassertiere mussten Flossen und Schuppen haben und die Flugtiere zwei Füße und Flügel. Als unrein galten unter anderem Tiere, die mit Lebensräumen in Verbindung standen, von denen für den Menschen Gefahren ausgingen, zum Beispiel Wüste, Steppe, Ruinenstätten. Ebenso Raubtiere und Aasfresser, die auch als gefährlich galten.

Im 5. Mose Buch 14, 12-20 findet sich folgende Liste der unreinen Vögel:

- 12 Diese aber sind es, die ihr nicht essen sollt:
der Adler, der Habicht, der Fischaar,
- 13 der Taucher, die Weihe, der Geier mit seinen Arten
- 14 und alle Raben mit ihren Arten,
- 15 der Strauß, die Nachteule, der Kuckuck, der Sperber mit seinen Arten,
- 16 das Käuzchen, der Uhu, die Fledermaus,

- 17 die Rohrdommel, der Storch, der Schwan,
- 18 der Reiher, der Häher mit seinen Arten, der Wiedehopf, die Schwalbe.
- 19 Auch alles, was Flügel hat und kriecht, soll euch unrein sein und ihr sollt es nicht essen.
- 20 Die reinen Vögel dürft ihr essen.

Eine Liste der essbaren Vögel wird nicht aufgeführt. Zu ihnen zählten Taube, Wachtel, Sperling und Steinhuhn.

Seit der persischen Zeit gab es Hühnerzucht. Seit der hellenistischen Zeit wurden Tauben gezüchtet. Es gab riesige Taubenschläge (Kolumbarien), die die Massenhaltung dieser Tiere belegen. Sie dienten als Nahrung und waren auch beliebte Opfertiere. Tauben und Raben dienten außerdem den Seefahrern als Navigationshilfe. Sie halfen, die nächste Küste zu orten, da sie sich beim Auffliegen in Richtung Land bewegen. Ein berühmtes Beispiel ist die Taube in der Erzählung von der Arche Noah. Sie kam mit einem Ölzweig im Schnabel zurück. Tauben tragen nur dann Zweige, wenn sie Nester bauen – ein untrügliches Hoffnungszeichen, dass die Erde wieder bewohnbar war. Kleinere Vögel dienten manchmal als Spielzeug und wurden gern an Kinder verschenkt. Die Vögel waren an einer Schnur angebunden, damit sie nicht wegfliegen konnten. Das wird aber schon in der Bibel im Buch Baruch als Luxus der Oberschicht verurteilt.

Vögel und Religion

Im Schöpfungsbericht werden die Vögel eigens erwähnt. Sie bevölkern den Himmel und vermehren sich auf der Erde. Gott schuf alle Arten von gefiederten Vögeln, heißt es in der Bibel. Wenn der Mensch zum Herrscher über alle Tiere eingesetzt wird, ist damit nicht grenzenlose Verfügungsgewalt gemeint, sondern die Verantwortung für die Mitwelt, für die Schöpfung und alle Tiere.



Mit mehreren Vogelarten werden bestimmte Inhalte verknüpft. So gilt zum Beispiel die Taube als Liebesbotin. Geier werden oft mit Gerichtsvorstellungen in Verbindung gebracht. Raben und Eulen, die einsame und unbewohnte Gegenden bevorzugen, gelten als Vertreter einer gegenmenschlichen Welt und werden oft mit Vergänglichkeitsklagen in Verbindung gebracht.



Lebensraum

Für die Einteilung der Tiere war der Lebensraum entscheidend: Wasser, Luft und Land. Die Wüste galt als lebensfeindlicher Raum. Der lebensbedrohliche Charakter der Wüste war immer gegenwärtig. Die Tiere, die in der Wüste oder nah der Wüste lebten, galten deshalb als „unheimlich“, wie zum Beispiel Raben und Eulen. Gleichzeitig war die Wüste auch ein Ort der Gottesbegegnung, ein Ort zur Läuterung, an dem eine neue Hinwendung zu Gott möglich wird. Die Exoduserzählung ist mit der Wüste verbunden, der Durchzug durch die Wüste ist der Weg in das Land der Verheißung.

Taube

Das Alte Testament kennt zwei verschiedene Bezeichnungen für Taube. Es wird auch hier nach Lebensraum unterschieden. Die eine Bezeichnung ist jônâh. Das erinnert nicht zu Unrecht an den Namen Jona. Es handelt sich um die grau-blaue Felsentaube von der unsere Haustaube abstammt. Sie ist in der Bibel sowohl wild lebend als auch als Haustier bekannt. Die andere Bezeichnung tôr meint die Turteltaube. Sie gehört zu den vor allem im Frühling auftretenden Zugvögeln. Seit dem 3.

Jahrtausend gilt die Taube als Tier der Liebesgöttin Ishtar, Astarte und später von Venus und Aphrodite. Vermutlich hat das auffällige Paarungsverhalten der Tauben sie mit der Liebesgöttin in Verbindung gebracht. Das Schnäbeln der Tauben wurde als Küssen gedeutet. Es gibt etliche altorientalische Bilder, die die Verbindung von Taube und Göttin zeigen. In der Bibel ist es das Hohelied der Liebe, wo die Tauben und die Liebe verbunden werden. Dort wird die Geliebte mit einer wild lebenden Taube verglichen, die in den Felsklüften lebt (Hohelied 2,14).



Pannir Selvam

Auszug aus dem Text von Diplom Theologin Eva-Maria Schmitz, <http://www.schmitz-sh.de/eva/voegel.htm>

Vorschau

Am Dienstag, 9. Mai, 19.30 Uhr

findet das Generationenatelier unter folgendem Thema statt: Das kann ich (noch) nicht – was nun? Unser Leben zwischen Optimierung und Annahme. Miteinander wollen wir, aus unterschiedlichen Generationen kommend, uns austauschen über den Umgang mit Können und Nichtkönnen, Talenten und Schwächen, dem Druck, bestimmte Fähigkeiten zu haben und der Gelassenheit, nicht alles können zu müssen. Sieht man das, je nach Alter, anders? Welche Chancen und welche Grenzen von Hilfsangeboten haben wir schon selbst erlebt – dankbar angenommen oder kritisch beäugt? Schön, wenn ihr dabei seid.

Pfingsten, 27.-29. Mai

Pfila JS Socotra: Lagerleben schnuppern gehört am Pfingstwochenende für die Jungschar einfach dazu. Und wenn der Lagerort Kyburg heisst, sind Geheimnisse und Abenteuer garantiert vorprogrammiert. Wir wünschen unserer Jungmannschaft spannendes und unfallfreies Beisammensein.

Gottesdienst: Für alle, die nicht unterwegs sind, feiern wir am Pfingstsonntag, 28. Mai um 10.00 Uhr, mit Nicole Becher Gottesdienst in unserer Kirche.

Gemeindetreff 8. Juni, 14.15 Uhr

Manuel Zolliker wird uns im Gemeindetreff mit

hineinnehmen in das Thema: beschwingt werden – beschwingt sein. Wir dürfen uns von seinem Musiktalent beschwingen lassen und beschwingt unserer eigenen Musikalität nachspüren – und können dann diesen Schwung hoffentlich mitnehmen in die kommenden Tage hinein. Mitbringen müsst ihr nur Freude am Schwung!

Jährliche Konferenz

Vom 14.-18. Juni tagt die Jährliche Konferenz 2023 im Kurs- und Sportzentrum an der Lenk im Simmental.



«Räume entdecken – eröffnen – gestalten» steht als Thema über der Tagung.

Auf den Lebenswegen, an bekannten und fremden Orten, gibt es Räume zu entdecken. Immer wieder sind wir eingeladen und auch aufgefordert, neugierig zu sein, das Entdeckte ändern zu eröffnen und den umgebenden Raum zu gestalten. Dies so, wie es zur eigenen Person, der Gruppe, der Gemeinde passt. Die JK soll dazu anregen selber darüber nachzudenken und miteinander ins



Gespräch zu kommen. Von Mittwochabend bis Samstagmittag ist das auch via Livestream möglich. So kann die Konferenz von zu Hause verfolgt werden.

Konferenz-Wochenende

Statt nur zum Konferenz-Sonntag laden die Verantwortlichen in diesem Jahr zu einem «Konferenz-Wochenende» ein:

Für den Samstagnachmittag und -abend (17. Juni) wird in Zusammenarbeit mit dem Tourismusverein an der Lenk ein spannendes und abwechslungsreiches Programm zum Themenschwerpunkt der JK angeboten.

Auch am Sonntag, 18. Juni, laden neben dem Ordinationsgottesdienst eine Vielzahl von Angeboten zum Entdecken ein.

Planen Sie das Wochenende also schon jetzt ein und reservieren Sie sich ein Bett an der schönen Lenk! Am besten nicht allein, sondern zusammen mit vielen anderen aus Ihrer Gemeinde oder Ihrem Bezirk.

Auf der Website emk-schweiz.ch, Jährliche Konferenz, kann die detaillierte Broschüre als pdf heruntergeladen werden. Zudem ist unter jkemk.ch

eine spezielle JK Website aufgeschaltet. Kein Gottesdienst in der EMK Zürich Nord.

Am Sonntag, 25. Juni 2023

wollen wir, fast schon traditionell, nach dem Gottesdienst einen gemeinsamen Missionszmittag haben. Je nach Wetterlage werden wir grillieren oder „nur“ ein reichhaltiges Teiletebuffet genießen. Nähere Informationen erfolgen zeitnah im Gottesdienst.

Familiennachrichten

Abwesenheiten Nicole Becher

01. – 07.05. Ferien

10. – 14.05. Vertretung unserer JK an der ost-deutschen Jährlichen Konferenz

22. – 24.05. PfarrerIn Meeting in der Propstei Wislikofen

14. – 18.06. Jährliche Konferenz an der Lenk
In dringenden Fällen erfahren Sie auf dem Anrufbeantworter des Bezirks, wie Sie Hilfe bekommen können.

Geburtstage in unserer Gemeinde

Mai

05. Karin Jüngling

09. Emil Wegmann (82)

16. Arthur Lienhard-Hänsler (93)

18. Ursula Burri

Juni

01. Regula Frei (70)

03. Hanspeter Pozzi (75)

05. Josef Hansen

13. Beatrice Hirt

20. Pia Garsi



Adressangaben für Grüsse sind zu finden auf der Gemeindefliste im Mäppchen „Jahresplanung“, das jeweils am Sonntag nach dem Gottesdienst aufliegt.

Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet. Mit diesem Vers aus Psalm 66,20 grüsst Sie die Gemeinde, wünscht Ihnen einen frohen Festtag und Gottes Segen im neuen Lebensjahr.

EMK ZÜRICH NORD

Gemeinde Oerlikon
Regensbergstr. 148, 8050 Zürich

Postkonto 80-43615-2
IBAN CH13 0900 0000 8004 3615 2
Evang.-method.Kirche in der Schweiz
Bezirk Zürich Nord, 8004 Zürich

Kontaktadresse:
Evangelisch-methodistische Kirche
Nicole Becher, Pfarrerin
Regensbergstrasse 148, 8050 Zürich
Tel. 044 310 23 90

Redaktionsadresse

„Öisi Gmeind“
Elfi Roth
Regensdorferstrasse 36
8049 Zürich
Tel. 044 341 22 80
sekretariat@emk-zuerinord.ch
Homepage: www.emk-zuerinord.ch

Redaktionsschluss Nr.4: 09.06.2023
Auflage 90 Ex.

Redaktion

Nicole Becher
René Mäder
Elfi Roth (*Lektorat*)
Pannir Selvam (*Layout*)

Mitarbeit an dieser Nummer

Nicole Becher
Pannir Selvam